

# Wortlos auf einer Wellenlänge

**HOBBY** Angelika Zapf und Christine Ströhlein haben die Ausbildung zur Tierkommunikatorin absolviert. Anfangs waren sie skeptisch, inzwischen sind sie vom telepathischen Kontakt mit anderen Spezies ebenso fasziniert wie überzeugt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**MATTHIAS BEETZ**

**Untersteinach/Kulmbach** – Angelika Zapf war sprachlos: Ein Tierkommunikator hat sich vor Jahren ein Bild ihres Hundes angesehen. Schon nach wenigen Minuten konnte er die räumlichen Gegebenheiten im Hause Zapf in Untersteinach, den Standort des Hundekorbs, Bilder und Jagdtrophäen im Treppenhaus und sogar die Farbe der Hundedecke beschreiben – und das alles, ohne jemals in Untersteinach gewesen zu sein. Der Tierkommunikator hatte nach eigenen Angaben telepathischen Kontakt mit dem Hund aufgenommen. Angelika Zapf tut das inzwischen selbst.

Die Trainerin beim Verein „Hundesport Tierfreunde Stadtsteinach“ war so von dem Thema begeistert, dass sie selbst die Ausbildung zur Tierkommunikatorin begann. Zwei Jahre ist

das inzwischen her. Gemeinsam mit der Kulmbacherin Christine Ströhlein vom Neuenmarkter Verein „Hundepower auf vier Pfoten“ hat die 40-Jährige zahlreiche Wochenendseminare bei

Ausbildungsleiterin Karina Heuzeroth aus Freilingen belegt, die wiederum bei der Amerikanerin Penelope Smith studiert hat. Smith gilt seit über 40 Jahren als Pionierin auf dem Gebiet der telepathischen Kommunikation zwischen verschiedenen Spezies. Inzwischen haben Angelika Zapf und Christine Ströhlein selbst die Ausbildung zur Tierkommunikatorin absolviert und durch Konzentrationsübungen erstaunliche Fähigkeiten erworben.

Die beiden Frauen können nach eigenen Angaben mit Tieren telepathisch kommunizieren. „Über Gedanken, Gefühle,



Angelika Zapf (vorne) und Filou sowie Christine Ströhlein und Pepe verstehen sich auch ohne Worte.

Foto: Matthias Beetz

Bilder oder Farben“, so Christine Ströhlein, tauschen sich die begeisterten Hundehalterinnen mit ihren tierischen Begleitern aus. „Am Anfang war ich auch sehr skeptisch, dass das funktioniert. Und das alles ohne Worte. Aber mir war schon immer klar, dass zwischen Mensch und Tier etwas Unerklärliches läuft“, sagt Christine Ströhlein, die telepathische Fähigkeiten auch unter Menschen sieht. „Denken sie doch nur an das Beispiel der beiden Freundinnen, die sich lange nicht gesehen haben. Da denkt die eine an die andere, und schon klingelt das Telefon.“

„Alles Humbug“ – diesen und ähnliche Kommentare zum Thema Tierkommunikation haben die beiden Frauen inzwischen schon oft genug gehört. Und lassen sich trotzdem nicht aus der Ruhe bringen. Weil sie nach eigenen Angaben bereits

selbst Erlebnisse hatten, die nicht dem Zufall zugeschrieben werden könnten.

Beispiel Angelika Zapf: Sie habe auf telepathischem Weg („Wir nennen das auch spüren“) erfahren, dass ihre Katze Schmerzen im Bereich des linken Ohrs habe. Ein Besuch beim Tierarzt bestätigte laut Zapf sofort die Nachricht. Der Stubentiger musste sich einer größeren Zahn-OP unterziehen.

## Die Sache mit dem Bellen

Beispiel Christine Ströhlein: Einer ihrer Hunde, den sie schon als Welpen zu sich genommen hatte, bellte unaufhörlich. Bis die 43-Jährige auf telepathischem Weg erfahren habe, dass der im Tierheim aufgewachsene Vierbeiner dieses Verhalten als artgerecht und normal angesehen hatte. Ihr (ebenfalls auf telepathischem Weg erteilter) Hin-

weis, dass dauerhaftes Bellen ganz und gar nicht normal ist, habe wieder Ruhe im Hause Ströhlein einkehren lassen.

Die beiden Frauen, die die Heranbildung von Hunden – das Wort Ausbildung mögen sie nicht – durch positive Motivation und Spielzeug eigentlich schon immer unter dem Begriff Kommunikation gesehen haben, betrachten die Tierkommunikation als Möglichkeit, an sich verborgene Probleme aus der Welt zu schaffen. Und damit natürlich auch als Chance, das Zusammenleben von Mensch und Tier noch harmonischer zu gestalten.

Und wie erreicht man die Fähigkeit, auf telepathischem Weg zu kommunizieren? „In dem man an diese Fähigkeit glaubt“, sagt Christine Ströhlein. „Und in dem man offen ist für das, was von außen kommt“, fügt Angelika Zapf hinzu. „Tiere kommu-

nizieren durch Körpersprache und ihre eigenen, komplexen Sprachen. Menschen erhalten telepathische Nachrichten je nach dem Grad ihres Zuhörens, ihrer Wellenlänge und ihrer Wahrnehmungsfähigkeit den Tieren gegenüber. Wer Tiere liebt, hört bereits bis zu einem gewissen Grad, was sie mitteilen möchten, auch wenn wir uns nicht bewusst sind, dass wir es tun.“

Dass Angelika Zapf und Christine Ströhlein mit ihrer Geschichte bei vielen Zeitgenossen verständnisloses, manchmal sogar mitleidiges Kopfschütteln ernten, stört sie nicht. Den Skeptikern empfehlen sie allenfalls einen Blick ins Internet. Das Netz spuckt im Bruchteil einer Sekunde 532 000 Vorschläge zu dem Thema aus. Allein fürrAusbilderin Karina Heuzeroth sind es immerhin noch 11 300 ...